

Newsletter 01/2011

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen und Aktivitäten zum 27. Januar.....	S. 2
Erlebte Geschichte. Lebensgeschichten im Internet.....	S. 5
Jahresrückblick der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus.....	S. 6
Veranstaltungen und Hinweise anderer Organisationen.....	S. 9
Am rechten Rand.....	S. 17
Neu in der Bibliothek.....	S. 18
Impressum.....	S. 19

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**



ich hoffe, Sie hatten einen guten Start ins neues Jahr. 2011 erinnert der Kölner Jugend- und Schüler-Gedenktag bereits zum 14. Mal an den 27. Januar 1945, an dem sowjetischen Soldaten die Überlebenden des Konzentrationslagers in Auschwitz

befreiten. 1996 hatte der damalige Bundespräsident Roman Herzog dieses Datum zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus erklärt und Schülerinnen, Schüler und Jugendliche dazu aufgerufen, sich mit dem Thema NS-Herrschaft auseinanderzusetzen. Kölner Schulen beteiligen sich seit 1998 unter dem Motto „Erinnern – eine Brücke in die Zukunft“ an dem Gedenktag. Das hiesige Konzept, junge Menschen selbst zu eigenen Projekten anzuregen und diese dann öffentlich zu präsentieren, ist bisher einzigartig in der Bundesrepublik. Für den Gedenktag 2011 hat Oberbürgermeister Jürgen Roters die Schirmherrschaft übernommen.

Die Arbeiten der Schülerinnen, Schüler und Jugendlichen sind vielfältig, so gibt es beispielsweise Kunstobjekte, Fotos, Comics oder Video- und Filmproduktionen. Die Werke spannen einen Bogen aus der Vergangenheit in die Gegenwart und schlagen zugleich eine Brücke in die Zukunft. So gibt es auch Projekte zum Thema Rechtsextremismus und Rassismus.

Das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln im EL-DE-Haus am Appellhofplatz stellt vom 21. Ja-

nuar bis 20. Februar 2011 Bilder und Objekte der teilnehmenden Schülerinnen, Schüler und Jugendlichen aus. Ich würde mich freuen, Sie bei der Eröffnung am 21. Januar begrüßen zu dürfen. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 2, Informationen zur Gedenkveranstaltung auf Seite 3. Darüber hinaus enthält dieser Newsletter wie gewohnt Hinweise auf Veranstaltungen, Projekte u.ä. sowie einen Rückblick der ibs auf das Jahr 2010 (ab Seite 6).

Zukünftig sind zur besseren Übersicht alle Veranstaltungshinweise, Ankündigungen und Veröffentlichungen Dritter (ab Seite 9) kursiv gesetzt. Die Redaktion behält sich behutsame Eingriffe in die Texte vor, übernimmt jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben.

Noch ein Wort in eigener Sache. Leider ist Michael Trube, der seit 2008 für die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln tätig war, zwischenzeitlich in Berlin beschäftigt. Er hat die Mobile Beratung hier mit hohem Engagement und großem persönlichen Einsatz begleitet. Ich wünsche ihm alles Gute für seine zukünftigen Projekte – wir werden weiterhin, auch über die Distanz hinweg, zusammenarbeiten. Für Anfragen an die Mobile Beratung steht derzeit dienstags und donnerstags Frau Janine Heupel unter ibs@stadt-koeln.de, Tel. 0221 – 221 27162 zur Verfügung.

Hans-Peter Killguss,

Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus

Erinnern – eine Brücke in die Zukunft

Ausstellung im NS-DOK (22.01.-20.02.2011) und Bühnenprogramm in der Königin-Luise-Schule (27.01.)



Die Arbeiten der Schülerinnen, Schüler und Jugendlichen sind vielfältig, so gibt es beispielsweise Kunstobjekte, Fotos, Comics oder Video- und Filmproduktionen. Die Werke spannen einen Bogen aus der Vergangenheit in die Gegenwart und schlagen zugleich eine Brücke in die Zukunft. Teilnehmen konnten einzelne Schülerinnen und Schü-

ler, Schulklassen sowie Schüler- und Jugendgruppen.

An der Ausstellung nehmen teil: Grundschule Palmstraße, Grundschule Overbeckstraße, Jugendfilmclub, Hauptschule Rendsburger Platz, Dreikönigsgymnasium, Ursula-Kuhr-Schule in Heimersdorf, Heinrich-Böll-Gesamtschule in Chorweiler-Nord, Henry-Ford-Realschule in Chorweiler, Jugendhilfe Köln e.V., Deutsch-Türkischer Verein Köln, Zeugen Jehovas (alle Köln), Kunstklasse der gemeinnützigen, offenen Kunstschule Refrath, Gymnasium Lechenich zusammen mit dem Ville-Gymnasium (Liblar), Bertha-von-Suttner-Gesamtschule (Dormagen).

Ausstellung: Objekte, Fotos, Plakate, Bilder, Comics und Skulpturen

Eröffnung: 21. Januar 2011, 12:00 Uhr
 NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln (EL-DE-Haus), Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln, www.nsdok.de

Vom 22. Januar bis einschließlich 20. Februar 2011 kann die Ausstellung dienstags bis freitags zwischen 10 und 16 Uhr, samstags und sonntags zwischen 11 bis 16 Uhr besichtigt werden.

Bühnenprogramm, Königin-Luise-Schule, Alte Wallgasse 10, Köln

Block 1 (von 9:00 Uhr bis 10:30 Uhr)

Bezirksschülervertretung	Begrüßung der Zuschauer und des OBs Jürgen Roters
Jürgen Roters, Oberbürgermeister der Stadt Köln	Grußwort und Beantwortung von Fragen der Bezirksschülervertretung
EL-DE Haus	Film: Auschwitzdokumentation Ausschnitte aus der BBC-Dokumentation „Befreiung von Auschwitz“
Königin-Luise-Schule Band-AG	Musikbeiträge „ Jeder Geschikhte hat ire ende “ Jidisches Lied zur Melodie von „Arum dem fayer“. Text aus KZ Buchenwald Thema aus Schindlers Liste Geigerin mit Band-Begleitung
Königin-Luise-Schule Fachschaft Deutsch	Lesung aus Elfriede Jelineks „Rechnitz“
GGs Balthasarstraße	Theateraufführung „ Der überaus starke Willibald “
HS Rendsburger Platz	Film: „ Station Babylon “ Musikbeitrag „ When “

Block 2 (von 11:00 Uhr bis 12:30 Uhr)

Bezirksschülervertretung Dr. Jung, Direktor des NS-DOKs	Begrüßung der Zuschauer und Dr. Werner Jung, Direktor des NS-Dokumentationszentrums Kurze Begrüßung der Zuschauer durch Herrn Dr. Jung und Beantwortung von Fragen der Bezirksschülervertretung
EL-DE Haus	Film: Auschwitzdokumentation (Ausschnitt aus der BBC-Dokumentation „Befreiung von Auschwitz“)
Zeugen Jehovas (Svenja Madr, Lisa Maiellaro, Christian Akan, Pascal Manys)	Theater und Powerpointpräsentation: „ Der lila Winkel - Ihr Glaube war stärker als die Angst vor dem Tod “
Anmoderation	
Die 4 zentralen GK Hebräisch, JgSt. 11-13, am Otto-Hahn-Gymnasium Bergisch Gladbach mit: Albertus-Magnus-Gymn; Berufskolleg; Dietrich-Bonhoeffer-Gymn; Nicolaus -Cusanus-Gymn; Gymn. Herkenrath; Gymn. Odenthal; Marienschule Opladen; Paul-Klee-Gymn, Overath; Freiherr-vom-Stein-Gymn, Rösrath	Musikbeitrag „ Shaloom “ 2 hebräische Lieder gesungen und gespielt von 60 Schülern und Schülerinnen
KGS Palmstraße	Aufführung: „ Zwei Familien von nebenan “ Erinnerung an die Familien Herz-Jacobson und Mendel-Salomon
KGS Overbeckstr.	Theaterstück „ Freundschaft ist bunt “
Stadtgymnasium Köln-Porz	Musikbeitrag 2 Kölsche Lieder
Königin-Luise-Schule Fachschaft Geschichte	Textbeitrag „ Das Schicksal der Kinder “
Königin-Luise-Schule Band-AG	Musikbeitrag Pona Wiglied Sologesang mit Gitarrenbegleitung

Erinnern. Eine Brücke in die Zukunft

Gedenkveranstaltung, Donnerstag 27.01.2011, 18 Uhr, AntoniterCitykirche, Köln

Wir dokumentieren auszugsweise den Aufruf zum Gedenktag, der von vielen unterschiedlichen Einrichtungen und Initiativen in Köln unterzeichnet wurde:

„Als im Mai 1945 die Kölner Häftlinge des Konzentrationslagers Buchenwald zurückkamen - Christen, Gewerkschafter, Sozialdemokraten und Kommunisten - einte sie der dort abgelegte Schwur: „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung, der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel!“ Mit gleichen Absichten kamen Nazigegegnerinnen und -gegner aus dem Exil, aus Zuchthäusern und aus

dem Leben in der Illegalität zurück. Sie alle wollten ein besseres Deutschland aufbauen. Doch die Hinterlassenschaft der NS-Diktatur war schrecklich, ein Neuanfang schwerer, als es die meisten erhofft hatten: Köln zerbombt, die wenigen noch in der Stadt Lebenden mutlos. Die zurückgekehrten Nazi-gegnerinnen und -gegner trafen bei den Verantwortlichen des öffentlichen Lebens, der Stadt und der Wirtschaft überall auf Nazi-Mitläufer oder NSDAP-Mitglieder. Sie bildeten daher ‚von unten‘ „Ortsausschüsse“, die in den Stadtvierteln das Leben wieder in Gang setzten. Die US-Militärbehörde setzte wenig später Konrad Adenauer wieder als

Stadtoberhaupt ein, der 1933 von den Nationalsozialisten als Oberbürgermeister abgesetzt worden und zeitweise in Gestapohaft war. Sie beauftragte ihn, eine zentrale nazifreie Stadtverwaltung aufzubauen. Es stellte sich heraus, dass nur zehn Prozent der bei der Stadt Beschäftigten nicht in einer NS-Organisation gewesen waren. Die führenden Kölner NS-Größen hatten sich bei Kriegsende aus dem Staub gemacht und waren unter falschem Namen untergetaucht. Wenn sie aufgespürt wurden, wurden sie von den Besatzungsmächten interniert und - wenn überhaupt - zu geringen Strafen verurteilt. Ihre ehemaligen Opfer mussten mitansehen, dass Leute wie der NSDAP-Führer von Köln-Aachen, „Gauleiter“ Josef Grohé, bald wieder und bis ins hohe Alter unbehelligt ein wohlsituiertes Leben führen konnten.

Über Jahrzehnte forderten zurückgekehrte Kölner Nazigegnerinnen und -gegner, die für NS-Verbrechen Verantwortlichen vor Gericht zu stellen. Diese konnten zum Teil unangefochten in dieser Stadt leben. Auch Kurt Lischka, der verantwortlich war für die Deportation tausender Jüdinnen und Juden aus Frankreich in die Vernichtungslager, lebte unbestraft und unbeachtet in Köln, obwohl er in

Frankreich schon 1950 in Abwesenheit zu lebenslanger Haft verurteilt worden war. Proteste im In- und Ausland führten erst 1979 dazu, dass er in Köln vor Gericht gestellt und wegen Beihilfe zum Mord zu 10 Jahren Haft verurteilt wurde.

Dass so wenige Täterinnen und Täter zur Rechenschaft gezogen und Prozesse verschleppt wurden, lag vor allem daran, dass die Justiz nach 1945 nicht ausgewechselt wurde. Die Forderungen der NS-Opfer, Staatsanwälte und Richter, die sie in die Zuchthäuser geschickt hatten und die für tausende Todesurteile verantwortlich waren, zur Rechenschaft zu ziehen, wurden nie verwirklicht. Wir sind aufgefordert, einen Beitrag zu leisten, dass nazistische Organisationen und ihr Gedankengut in Köln keine Chancen mehr haben.“

Es wirken mit: Jansa Duo, Christiane Rox, Violine, und Klaus-Dieter Brandt, Violoncello. Als Sprecher und Sprecherin: Marion Mainka, Josef Tratnik u.a. Projektgruppe Gedenktag

**18 Uhr: Gedenkveranstaltung, AntoniterCitykirche, Schildergasse
 ca. 19.30: Mahngang zum Rathaus**

„Falls wir uns nicht wiedersehen...“

Die Familie von Siegmund Klein zwischen Rettung und Tod

Lesung von Giorgio Sacerdoti 27 Januar 2011, 19 Uhr, Italienisches Kulturinstitut Köln

Über 100 Briefe aus den Jahren 1938 bis 1945 stehen im Mittelpunkt des Buches, das das Schicksal der Familie Klein aus Köln schildert. Die Emigration in die Niederlande brachte ihr keine Rettung. Siegmund Klein wurde 1943 nach Auschwitz deportiert, wie schon im Jahr zuvor sein Sohn Walter, der nur 23 Jahre alt wurde. Die Ehefrau Helene Meyer kam im holländischen Exil um. Nur die Tochter Ilse, die schon 1933 nach Paris gegangen war, überlebte. Sie heiratete 1940 in Marseille Piero Sacerdoti und erwarb so die italienische Staatsangehörigkeit, was ihr einen gewissen Schutz vor den Verfolgungen der Deutschen gab. Als 1943 die deutsche Wehrmacht die italienische Besatzungszone in Frankreich übernahm, ging das junge Ehepaar zunächst nach Mailand, Sacerdotis Heimatstadt, und rettete sich dann mit dem kurz zuvor geborenen Sohn Giorgio in die Schweiz.

Giorgio Sacerdoti, geboren 1943 in Nizza, war als Rechtsanwalt und Professor für Völkerrecht an der

Universität Mailand tätig. Außerdem war er lange Zeit Vorsitzender der jüdischen Gemeinde von Mailand. Von 2002 bis 2009 war er Richter bei der Welthandelsorganisation WTO in Genf. Sacerdoti ist der älteste Sohn von Ilse Klein, die als einziges Mitglied der Familie Klein den Holocaust überlebt hat. Jahre hat er damit zugebracht, Briefe, Dokumente und Informationen über das Schicksal der Familie seiner Mutter zu sammeln

Einführung: Dr. Annette Haller, Germania Judaica, und Dr. Jürgen Müller, NS-DOK, Moderation: Dr. Carlo Gentile, Martin-Buber-Institut für Judaistik der Universität zu Köln.

In Zusammenarbeit mit dem NS-DOK, der Germania Judaica und dem Martin-Buber-Institut für Judaistik der Universität zu Köln.

Veranstaltungsort: Italienisches Kulturinstitut Köln. Eintritt frei! Aus organisatorischen Gründen bitten wir um unverbindliche Voranmeldung unter: Tel. 0221 - 94 05 610



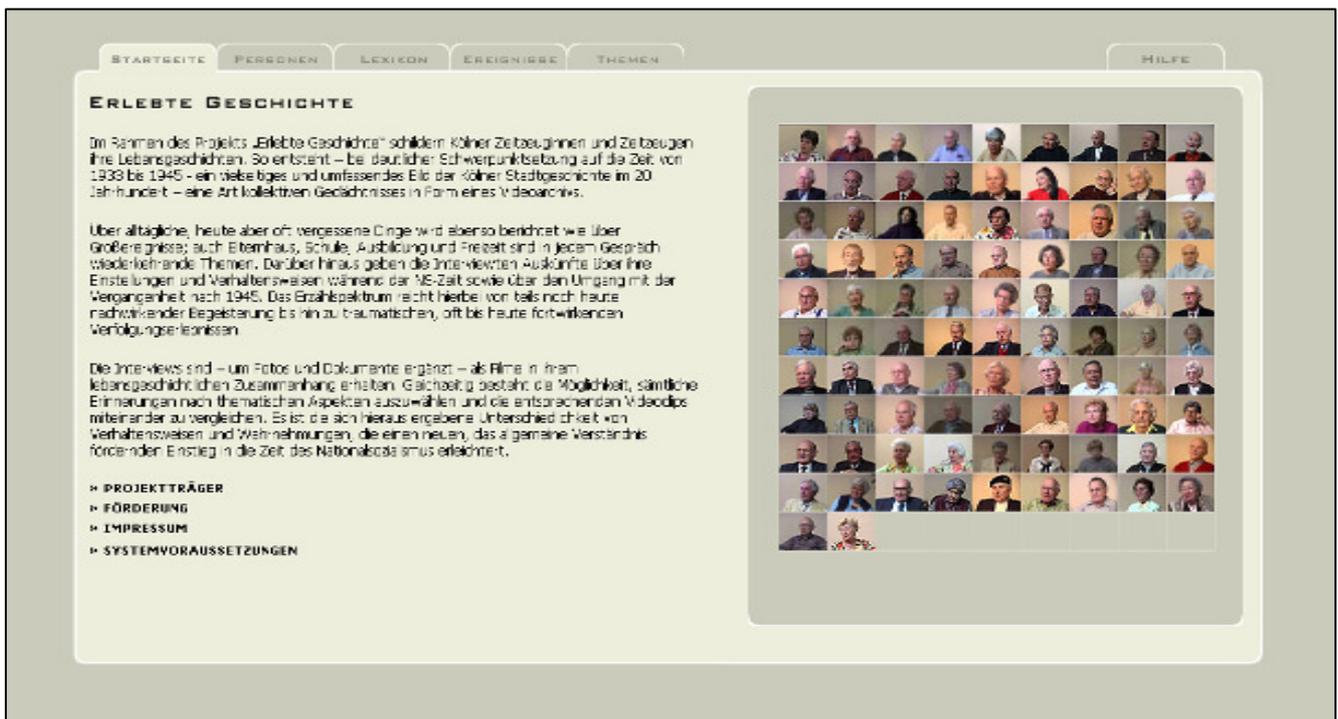
Erlebte Geschichte Zwanzig neue Lebensgeschichten im Netz

Das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln hat das multimediale Videoprojekt „Erlebte Geschichte. Kölner und Kölnerinnen erinnern sich an die NS-Zeit“ um 20 weitere lebensgeschichtliche Zeitzeugeninterviews erweitert. Die nunmehr 94 Lebensgeschichten aus allen Schichten der Kölner Bevölkerung stehen unter www.eg.nsdok.de im Internet.

Die Imhoff Stiftung fördert das Projekt des NS-DOK seit 2002. Die Lebensgeschichten auf Basis von jeweils mehrstündigen Videointerviews befassen sich schwerpunktmäßig mit den Erlebnissen der Zeitzeugen in der NS-Zeit. Ergänzt durch zahlreiche Fotos und Dokumente bereichern sie das kol-

ter Zustimmung und natürlich die höchst unterschiedlichen Erlebnisse an den Front und während des Bombenkriegs: das und vieles mehr schildern die neu in das Videoprojekt integrierten Zeitzeuginnen und Zeitzeugen überaus eindrucksvoll. So entsteht ein vielfältiges und differenziertes Bild vom Alltagsleben während der NS-Zeit, von Gefahren und Nischen, von Aufstiegschancen und Enttäuschungen.

So können sämtliche 94 Lebensgeschichten in weitaus intensiverer Form, als das etwa durch wissenschaftliche Literatur möglich wäre, dazu beitragen, die Mechanismen und Verlockungen eines totalitären Regimes ebenso zu verstehen wie die



lektive Gedächtnis der Stadt Köln in wichtigen Punkten. Die Interviews überzeugen vor allem durch die Aufrichtigkeit und Authentizität der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, mit der sie aus ihrem Leben und von ihren persönlichen Erlebnissen aus dem wohl dunkelsten Kapitel der Kölner Geschichte berichten.

Ob handfeste Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in der Elsassstraße im Jahr 1933, das Beharrungsvermögen katholischer Jugendgruppen gegen die Alleinvertretungsansprüche von HJ und BDM, brutale Verfolgung aufgrund jüdischer Herkunft, aber auch HJ-Karrieren vor dem Hintergrund begeister-

daraus für den Einzelnen und die ganze Gesellschaft resultierenden Gefahren.

Das Projekt selbst hat zwischenzeitlich seinen vorläufigen Abschluss gefunden, so dass NS-DOK zurzeit keine neuen Interviews mehr führt. Es bearbeitet aber die bereits vorliegenden Lebensgeschichten in den kommenden Monaten weiter. Außerdem ist das NS-Dokumentationszentrum natürlich auch weiterhin an interessanten Lebensgeschichten interessiert. Wer dessen Arbeit durch einen solchen Beitrag unterstützen möchte, sollte umgehend Kontakt aufnehmen. Dafür und für weitere Fragen steht der Leiter des Projekts, Dr. Martin Rütter, unter 0221/221-26332 zur Verfügung.

Weiterhin erfolgreiche Arbeit Jahresrückblick ibs 2010

2010 ging die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) in ihr drittes Jahr. Die Konzipierung und Durchführung von Workshops und anderen pädagogischen Formaten stand im Fokus der Arbeit. Ein weiterer Schwerpunkt bildete die Unterstützung der Akteure, die sich in Köln und im Kölner Umland – gemäß den Leitzielen der ibs – gegen Rechtsextremismus und Rassismus sowie FÜR Menschenrechte, Demokratie, kulturelle Vielfalt und Gewaltfreiheit einsetzen.

▪ Bildungsangebote

Die ibs bietet eine Vielzahl unterschiedlicher Formate und Themen für Jugendliche und Erwachsene an. Sie reichen vom 30-minütigen Impulsreferat zum Neonazismus in Köln für Politiker/innen über längere Vorträge zu Gegenstrategien für interessierte Mitglieder einer Kirchengemeinde über einen dreistündigen Workshop für Neuntklässler zum Thema Islamfeindlichkeit und extreme Rechte bis hin zur Durchführung eines anderhalbtägigen Argumentationstrainings gegen Stammtischparolen für Multiplikatoren. Dabei bietet die ibs jedoch keinen Gemischtwarenladen beliebiger Themen, sondern konzentriert sich durchaus auf das „Kerngeschäft“ der Bildungsarbeit gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus. Im Gegensatz zu anderen Ansätzen politischer Bildung gibt es keine standardisierten Workshops, sondern immer auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden zugeschnittene Angebote.



2010 wurden insgesamt 52 Workshops für Jugendliche und Erwachsene sowie sieben ein- bis mehrtägige Seminare und Tagungen durchgeführt. Neben 36 inhaltlichen Vorträgen zu unter-

Schiedlichen Aspekten des Rechtsextremismus wurde 18 mal die Arbeit der ibs und des Projektes Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Köln vorgestellt – beispielsweise bei Bündnissen, Arbeitskreisen und Fachgremien. Diese Zahlen liegen ungefähr auf dem Niveau von 2009. Es ist erfreulich, dass mit nur einer Stelle (plus einer halben Projektstelle für die Mobile Beratung, deren Aufgabenfeld aber explizit nicht die Bildungsarbeit ist) dieses Pensum geleistet werden kann.

Interessanterweise waren 2010 weniger „Spezialthemen“ wie „Rechtsextreme Jugendkultur“ oder „Autonome Nationalisten“ gefragt, sondern vor allem Workshops, die einen Überblick über den Rechtsextremismus bieten und einführenden Charakter hatten.

Dazu zählten vor allem Veranstaltungen an Schulen, von denen es mit einigen schon eine langjährige Zusammenarbeit mit dem NS-DOK gibt. Im Raum steht dabei immer wieder die Frage, wo ideologische Kontinuitätslinien aber auch Bruchstellen zwischen historischem Nationalsozialismus und heutigem Rechtsextremismus liegen. Dies gilt auch für Gruppen, die ins EL-DE-Haus kommen und sich anschließend mit aktuellen Erscheinungsformen auseinandersetzen möchten. Aufgabe der ibs ist es, mittels geeigneter Methoden Jugendliche für die Gefährdung des politischen Klimas und des demokratischen Gemeinwesens zu sensibilisieren und dabei falschen Alarmismus und übertriebene Moralisierungen zu vermeiden.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Beschäftigung mit Vorurteilen und Rassismus. Hier hat die allorts präsente Sarrazindebatte in den Workshops der ibs ihre Spuren hinterlassen. Zwar sahen einerseits Schülerinnen und Schüler dadurch ihre Ressentiments durch gesellschaftliche Eliten vermeintlich legitimiert, andererseits bot sich so auch die Chance, über Konflikte zu sprechen und sie pädagogisch zu bearbeiten.

Die Landtagswahl im Mai rief Interesse nach Vorträgen über die extreme Rechte in NRW hervor. Glücklicherweise schnitten rechtsextreme Parteien schlechter ab als erwartet. Mögliche Gründe hierfür hat die ibs in einer Analyse aufgeführt, die als pdf-Dokument im Internet zum Download bereit steht. Erfreulich waren auch die Einladungen der Universität zu Köln. Im Rahmen von Seminaren konnten zukünftigen Lehrern und Lehrerinnen die Arbeit der ibs vorgestellt werden, teilweise haben sich daraus schon Kooperationen ergeben.

Eine Rolle spielte für die ibs 2010 der Rechtsextremismus unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Die sogenannten „Grauen Wölfe“, Angehörige der türkischen ultranationalistischen Bewegung, betreiben auch von Köln aus ihre Hetze gegen Minderheiten wie Kurden, Aleviten oder Armenier. Dabei darf keinesfalls jeder türkischstämmige Jugendliche, der Symbole der Grauen Wölfe als Schmuckstück um den Hals trägt, gleich als ein „verbohrter Rechtsextremer“ gesehen werden. Oftmals sind solche Phänomene auch Reaktionen auf reale oder gefühlte Ausgrenzungserfahrungen und verweigerter gesellschaftlicher Partizipation. Aber in der politischen Bildungsarbeit sind noch viele weitere Stolperfallen zu umgehen.

Einer der Höhepunkte war die Tagung „Gegen Extremismus – für Demokratie“ im Februar 2010, die von Oberbürgermeister Jürgen Roters und dem damaligen Innenminister Ingo Wolf eröffnet wurden. Weit über 100 Interessierte kamen im Kölner Rathaus zusammen um zu diskutieren, welche Anstrengungen gegen Rechtsextremismus sich bewährt haben, wo das Engagement intensiviert werden muss und wie man die Zusammenarbeit der demokratischen Akteure in Köln ausweiten kann.



Ähnlich großes Interesse rief dann im November 2010 eine in Kooperation mit der VHS Köln konzipierte und durchgeführte Vortragsveranstaltung mit anschließender Podiumsdiskussion unter dem Titel „Rechtsextremismus in Kommunalparlamenten. Die Arbeit von pro Köln im Kölner Stadtrat“ hervor. Die Ratsfraktion „Bürgerbewegung pro Köln e.V.“ sprach von einem Missbrauch von Steuermitteln und bezichtigte das NS-DOK gar, mit „einer den Methoden dieser Zeit [gemeint ist der NS, d.A.] nicht unähnlichen Vorgehensweise gegen die demokratische Opposition“ (Zitat aus einer Anfrage) vorzugehen. Während der Veranstaltung hielten einige Anhänger von „pro Köln“ eine gegen das

NS-DOK gerichtete Mahnwache ab, die vor dem

EL-DE-Haus stattfand und die von vielen als eine ungeheure Provokation empfunden wurde. Eine ungleich größere Anzahl an Menschen zeigte jedoch ihre Solidarität mit der Einrichtung.

▪ Information

Wie der Name schon sagt, geht es bei der ibs nicht nur um Bildung, sondern auch um Information. Auch wenn diese Leistungen natürlich schwer quantifizierbar sind, wurden 2010 – ohne die Prozesse im Projekt Mobile Beratung dazuzuzählen – insgesamt 31 Initiativen, Bildungseinrichtungen und engagierte Bürger bei der Entwicklung und Durchführung von Projekten und Aktivitäten gegen Rechtsextremismus beraten.

An die ibs wendeten sich Schüler und Studierende mit der Bitte um Unterstützung bei Haus- bzw. Abschlussarbeiten sowie Journalisten, denen bei ihrer Recherche mit Tipps und Hinweisen auf weitere Kontaktpersonen geholfen werden konnte. Im Oktober und November 2010 beispielsweise gab es in Köln einige Vorfälle mit rechtsextremem Hintergrund (u.a. versuchten Neonazis das Schild „Judengasse“ in der Kölner Altstadt abzureißen und griffen Polizisten an), die mediales Interesse hervorriefen. Allen, die auf der Suche nach Informationen sind, kommt die Archivierung rechtsextremer Veröffentlichungen (Flugblätter, Aufkleber, Zeitschriften oder Veröffentlichungen im Internet), die zu den Aufgaben der ibs gehört, zu Gute. Das Archiv wird immer auf aktuellem Stand gehalten und steht nach Absprache ebenso wie die Zeitungsausschnittssammlung und die Bibliothek mit Literatur zum Thema zu Recherche- und Forschungszwecken zur Verfügung.

▪ Öffentlichkeitsarbeit

Zu der ohnehin umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit des NS-Dokumentationszentrums kommen ein paar spezifische Instrumente der ibs hinzu. Das ist vor allem der Newsletter, der einmal monatlich erscheint und über ibs@stadt-koeln.de abonnierbar ist. Damit werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie die interessierte Öffentlichkeit über Veranstaltungen der ibs, des NS-DOK sowie der Kooperationspartner informiert. Darüber hinaus werden Neuigkeiten über die extreme Rechte in Köln und Umgebung sowie aus dem Bereich der Präventions- und Interventionsarbeit verbreitet. Eine feste Rubrik ist inzwischen „Neu in der Bibliothek“, wo ausführliche Rezensionen bzw. Literaturempfehlungen zum Thema gegeben werden. Der Newsletter steht auf der Internetseite des NS-DOK zum Download bereit.

2010 wurden insgesamt drei Publikationen der ibs veröffentlicht: Dazu gehören die im Rahmen der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus erstellten Handreichung zum Umgang mit einem Jugendflugblatt der Rechtsaußenpartei „pro NRW“ sowie eine die umfangreiche Analyse der NRW-Landtagswahl 2010. In der Reihe „Beiträge und Materialien der ibs“ konnte unter einem leicht veränderten Titel die Broschüre zum Antisemitismus neu aufgelegt werden.

▪ **Netzwerk**

Die ibs arbeitet mit den Akteuren in Köln zusammen, die die Leitziele der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus teilen. In drei Jahren ist so ein Netzwerk unterschiedlicher Akteure aus Behörden, Initiativen, Bildungsträgern, Gewerkschaften und weiteren Organisationen entstanden. Ziel ist es, Kompetenzen zu bündeln, Rechtsextremismusprävention und Demokratieförderung bei verschiedenen Trägern in Köln zu unterstützen sowie die Diskussion um geeignete Strategien durch unterschiedliche Perspektiven auf die durch die ibs bearbeiteten Inhalte voranzutreiben. Über das Netzwerk stehen jeweils geeignete Expertinnen und Experten für verschiedene Problemfelder zur Verfügung.

Die ibs arbeitet beispielsweise eng mit „Schule Ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SOR) in NRW zusammen. So wurde beispielsweise das LandesschülerInnentreffen mitgestaltet oder im Auftrag der Landeskoordination Schulen als „Schule ohne Rassismus“ zertifiziert. Zudem wurde in Zusammenarbeit mit SoR die „Handreichung zum Umgang mit dem Jugendflugblatt von pro NRW“ konzipiert. Auf Landesebene ist die Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit in Nordrhein-Westfalen (IDA NRW) eine weitere bedeutende Ansprechpartnerin.

Die ibs arbeitet mit den verschiedenen Ämtern der Stadt Köln zusammen, insbesondere dem Amt für Weiterbildung, dem Interkulturellen Referat, dem Amt für Kinder, Jugend und Familie sowie dem Rechts- und Versicherungsamt. Mit dem Verein EL-DE-Haus e.V., der DGB-Jugend Köln oder dem Jugendclub Courage Köln e.V. gibt es einen intensiven Austausch. Beispielhaft für die Entwicklung gemeinsamer Aktivitäten seien ein Seminar zum Thema „Neonazistischer Black Metal“ und die Konzeption einer Aktionswoche an einem Berufskolleg zusammen mit dem Jugendkulturhaus UFO der AWO Bergisch-Gladbach genannt. Exemplarisch waren weiterhin die gemeinsame Gestaltung eines Workshops zum Film „Die Welle“ mit der Friedrich-Ebert-Stiftung, die Analyse und Präsentation verschiedener Studien zur Homophobie gemeinsam mit der Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit

für Lesben und Schwule in NRW oder die Erstellung der Broschüre „Antisemitismus als Problem in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit“ und die Durchführung einer entsprechenden Fortbildung für Religionslehrer zusammen mit der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.



Die ibs engagiert sich im Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung, in der zivilgesellschaftliche und kirchliche Organisationen mit städtischen Dienststellen zusammenarbeiten und vertritt die Stadt Köln im Arbeitskreis Ruhr gegen rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen – AK Ruhr, für den die ibs die Jahrestagung Beides sind wichtige Zusammenschlüsse um eine interprofessionelle Verständigung zu den komplexen Inhalten im Bereich Rechtsextremismus/Antirassismus/Antidiskriminierungsarbeit herzustellen.

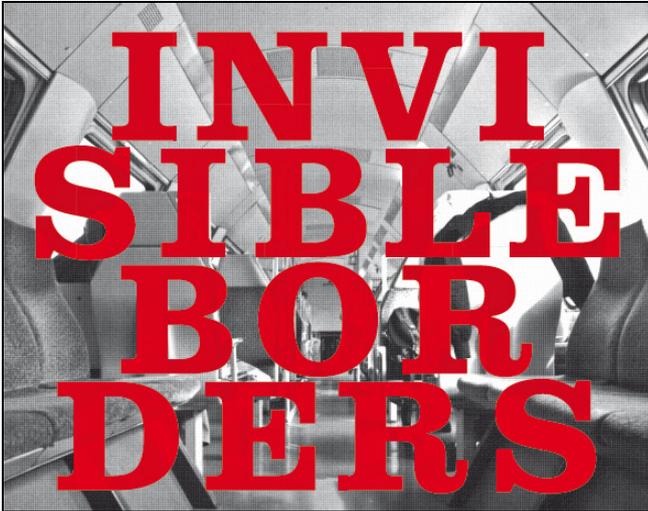
▪ **Bilanz**

Erneut hat sich gezeigt, dass es damals, als die ibs 2007 durch einen Ratsbeschluss ins Leben gerufen wurde, eine kluge Entscheidung gewesen war, eine solche Stelle nicht auf Projektbasis zu gründen, sondern sie als integraler Bestandteil des NS-Dokumentationszentrums zu konzipieren und sie damit auf eine dauerhafte und verlässliche Basis zu stellen. Nur so kann die Bildungsarbeit professionell weiterentwickelt werden. Der Ansatz der ibs erweitert das ohnehin große Spektrum der Einrichtung um einen weiteren Aspekt. Die vorhandenen Angebote werden durch die Methoden in der Bildungs- wie auch der (Mobilen) Beratungsarbeit hervorragend ergänzt.

Der Text ist ein Auszug aus dem Jahresbericht des NS-Dokumentationszentrum, der im April 2011 erscheint.

Invisible Borders

Ausstellung zur Residenzpflicht, Flüchtlingszentrum FliehKraft, Turmstraße 3-5, Köln-Nippes



Das Flüchtlingszentrum Nippes lädt ein: Vom 11.01. bis zum 21.01.2011 wird in den Räumen des Kölner Flüchtlingszentrums „FliehKraft“ in Köln-Nippes die Ausstellung „Residenzpflicht – Invisible Borders“. Die Ausstellung dokumentiert anhand von Modellen, Foto- und Videoinstallationen, Plänen und Texten die "Aus-Grenzung" von Flüchtlingen infolge der "Ein-Grenzung" ihrer Bewegungsfreiheit.

Veranstalter der Ausstellung in Köln sind die Akteure von "Invisible Borders" (www.invisibleborders.de) in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Kölner Flüchtlingsrat e.V., dem Institut für interkulturelle Bildung und Entwicklung der Fachhochschule Köln und der Forschungsstelle für interkulturelle Studien der Universität zu Köln. Eintritt frei. Öffnungszeiten: Mo, Mi, Fr: 10-15 Uhr; Di und Do: 10-18 Uhr

Der Vorgang Oury Jalloh

Theaterstück, Theater Tiefrot, Dagobertstraße 32, Köln

Das Theater Tiefrot präsentiert:
Dessau 2005: An Händen und Füßen gefesselt verbrennt der Asylsuchende Oury Jalloh in einer Gewahrsamszelle. Zwei Jahre später sitzen Polizeibeamte auf der Anklagebank. War es unterlassene Hilfeleistung, Suizid oder ein rassistischer Mord? Der Ablauf der Ereignisse bleibt auch nach 59 Verhandlungstagen rätselhaft. Die Justiz steht überfordert vor einer Mauer aus Falschaussagen, Widersprüchen und Schweigen. Woher soll Licht ins Dunkel der deutschen Verhältnisse kommen

Köln 2010: Das Theater der Unterdrückter versucht den Fall zu rekonstruieren und setzt sich mit dem Komplex Asyl auseinander. Fest steht: Oury Jalloh starb dreimal. Es beginnt eine theatrale Suche nach dem Funken Wahrheit.

Karten unter: 0221 - 46 00 911



Ägypten – Sinai – Israel. Auf den Spuren des Exodus

Vortrag, Mittwoch, 19. Januar 2011, 19.30 Uhr, Domforum, Domkloster 3, Köln

Die Kölnische Gesellschaft für Jüdisch-Christliche Zusammenarbeit und Katholisches Bildungswerk Köln laden ein:

Die biblische Erzählung im Spannungsfeld von Theologie und Archäologie Die Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten und der Einzug ins das verheißene Land gehören zu den zentralen Überlieferungen des Volkes Israel. Ja, die Gewissheit, dass Gott die Menschen, die ihm vertrauen, aus Unterdrückung und Not befreit, wurde zu einem Kernbekenntnis, das im Laufe der Geschichte Israels immer wieder neu Bedeutung gewann. Wann

immer glaubende Israeliten – und später Juden in Bedrängnis gerieten, wurden die Texte der Exoduserzählung zum Hoffnungsanker. Allein deshalb schon sind diese Texte mit großer Wertschätzung zu betrachten. Sie enthalten viel mehr als „nur plattene Historie“. Die Historiker, Archäologen und Kulturforscher geraten in Schwierigkeiten, wenn sie den Beschreibungen der Bücher Exodus und Josua zu folgen versuchen.

Vortrag von Wolfgang Baur, Stellvertretender Direktor des Katholischen Bibelwerkes e.V.

Muslime in Deutschland - Dialog oder Konflikt?

Vortrag, Freitag, 21. Januar, 20 Uhr, Allerweltshaus, Köln

Das Allerweltshaus lädt ein: Vortrag und Diskussion mit Bekir Alboga, Referatsleiter für interreligiöse und interkulturelle Zusammenarbeit des DITIB (Dachverband Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.)

Eintritt: 3€

Veranstalter: Allerweltshaus Köln e.V.

*Projekt **Erinnern und Handeln für die Menschenrechte***

www.menschenrechte-koeln.de

menschenrechte@allerweltshaus.de

Jenseits von Springerstiefeln

Fachtag Diversity, Dienstag, 1. Februar, 10 Uhr, Hackhauser Hof, Solingen

Schulhof-CDs, Stadtteilstefte, Berufsberatung, Sportangebote und Abenteuerfreizeiten. Extreme Rechte versuchen über Formen der Jugendarbeit immer mehr Jugendliche nicht nur vom Rand, sondern gerade aus der Mitte der Gesellschaft zu verinnahmen.

Rechtspopulistische Parolen werden als jugendliche Protesthaltungen ausgegeben. Rechtsextreme Strategien kleiden sich jugendkulturell ein, um an die Erlebniswelt von jungen Menschen anknüpfen zu können.

Es geht darum, zu erkennen, wie rechtsradikale Anwerbung über Methoden der Jugendarbeit funktioniert, um reagieren zu können, wenn sie vor oder im Jugendhaus auftreten.

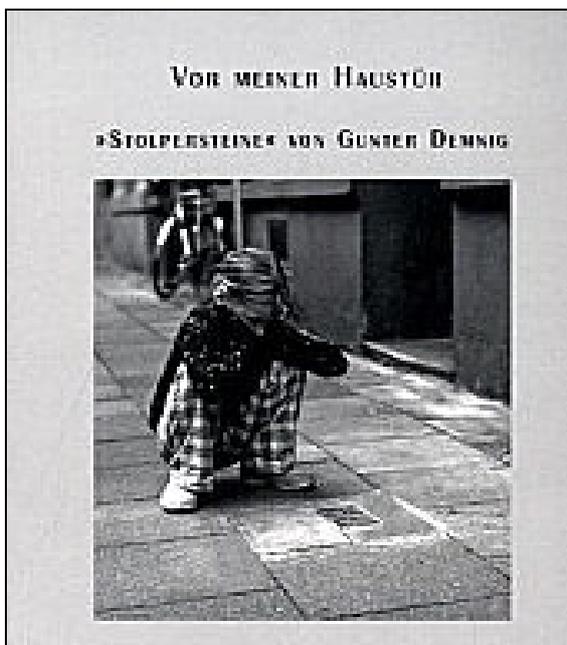
Der Fachtag bietet Aufklärung durch Informationen und Analysen sowie Gegenstrategien und praktische Ansätze.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

www.hackhauser-hof.de

Vor meiner Haustür

Buchvorstellung, Mittwoch, 2. Februar 2011, 18.00 Uhr, Stadtbibliothek, Josef-Haubrich-Hof, Köln



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich- Jüdische Zusammenarbeit laden gemeinsam mit der Stadtbibliothek Köln und der Germania Judaica ein: Die Veranstaltung widmet sich dem europäischen Kunstprojekt „Stolpersteine“ von Gunter Demnig in Form einer Buchvorstellung. Joachim Rönneper, Herausgeber des im Herbst 2010 erschienenen Sammelbandes „Vor meiner Haustür“ (Arachne Verlag Gelsenkirchen), präsentiert dokumentarische Aspekte und literarische Bezüge zu einer bis heute mancherorts umstrittenen Aktion, die im Spannungsverhältnis von Erinnerungskultur und Kunst im öffentlichen Raum verankert ist. Die Textbeiträge werden von musikalischen Einspielungen, die Leon Gurvitch komponierte, begleitet.

Im Anschluss findet zwischen Gunter Demnig und Joachim Rönneper ein diskursives Gespräch über Rückblick und Aussicht des Projektes statt: „Meine Kunst liegt jedem zu Füßen.“

Eintritt: 6 €/3 €

...und raus bis Du - Vom Blick der Deutschen auf Migranten und Arme" Vortrag und Gespräch, Donnerstag, 3. Februar 2011, 19.30 Uhr, Domforum, Köln



**Nordrhein-Westfälische
Migrationsgespräche.**
Diskussionsreihe.

Vortrag und Gespräch im Domforum Köln: Während in den Medien von vielen Seiten das „einheimische“ Prekariat des Sozialschmarozertums bezichtigt wird, fallen Migranten – und hier besonders Muslime – unter den Pauschalverdacht der „Integrationsverweigerer“. Migranten sind in der aktuellen Hartz IV- und Integrations-Debatte doppelt gemeint, besonders dann, wenn sie von Armut betroffen sind.

Soll damit das „einheimische“ gegen das „ausländische“ Prekariat mobilisiert werden? Wer gehört zu „uns“, wen wollen „wir“ nur dulden? Wie verläuft der Prozess des Ein – und Ausschließens, der die Gesellschaft auseinanderdriften lässt? Wem nützen diese Strategien des Ausschließens aus der Gesellschaft?

Gabriele Gillen und Paul Mecheril werden in Vortrag und Gespräch diesen Fragen nachgehen.
Veranstalter: Katholisches Bildungswerk Köln, Landeszentrale für politische Bildung, Integrationsagentur AWO, Bezirksverband Mittelrhein e.V.

Was tun gegen Rechts?! Zum Beispiel: Ziviler Ungehorsam!? Podiumsdiskussion, Donnerstag, 3. Februar 2011, Aachen

Der DGB NRW lädt ein: *Es macht viele Bürgerinnen und Bürger zornig und wütend: in zunehmender Regelmäßigkeit missbrauchen Rechtsradikale unsere Straßen für ihre Parolen und Märsche. Verbote dieser Veranstaltungen werden von den Gerichten meist wieder aufgehoben und Gegenveranstaltungen nur in ausreichendem Sicherheitsabstand erlaubt.*

Immer mehr Menschen lehnen es trotz anderslautender Rechtsprechung ab, dass ihre Stadt von rechtsradikalen Aufmärschen missbraucht wird. Sie wollen sich nicht mit den Entscheidungen der Verwaltungsgerichte abfinden, sondern ihre Möglichkeiten als Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt nutzen und solche Aufmärsche verhindern.

Andernorts hat sich diese Wut bereits in Aktionsformen des zivilen Ungehorsams umgesetzt. So konnte beispielsweise in Köln ein geplanter ‚Anti-Islam-Kongress‘ durch Menschenblockaden erfolgreich verhindert werden. Neben Köln fanden auch in Dresden und Jena Blockadeaktionen gegen rechte Aufmärsche in der Bevölkerung immer mehr Zustimmung. Prominentestes Beispiel war in diesem Jahr Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse, der an einer Anti-Nazi-Sitzblockade am 1. Mai in Berlin teilnahm.

Auch Dr. Albrecht Schröter ist einer von ihnen. Er war lange Jahre Pfarrer in Jena, hat die politische Wende in Ostdeutschland aktiv mit begleitet und ist seit 2006 Oberbürgermeister der Stadt Jena. Die taz bezeichnete ihn in diesem Jahr als den ‚Blockade-Prediger‘ aus Jena. Wir wollen gemeinsam mit ihm über Möglichkeiten und Grenzen des zivilen Ungehorsams sprechen. Nach seinem einführenden Statement haben bereits zahlreiche Vertreter/innen aus unserer Region zugesagt, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Eröffnungsstatement: Dr. Albrecht Schröter, Oberbürgermeister der Stadt Jena

Diskussion: Karl Schultheis, MdL, Vorsitzender der SPD im Unterbezirk Aachen

Hilde Scheidt, Bürgermeisterin der Stadt Aachen (Grüne)

Ralf Woelk, Vorsitzender DGB Region NRW Süd-West

Rainer Axer, Vorsitzender Gewerkschaft der Polizei (GdP) - Kreisgruppe Aachen

Holger Brantlin, Sprecher des Katholikenrates Aachen und Richter am Landgericht Aachen

Moderation Joachim Zinsen Aachener Nachrichten

*Veranstalter: DGB Region NRW Süd-West
Jakobshof, Stromgasse 31, 52064 Aachen*

Schule Ohne Rassismus: LandesschülerInnentreffen 2011 18.-20.Februar 2011, DGB-Jugendbildungszentrum Hattingen



Veranstaltung des Schule Ohne Rassismus – Schule MIT Courage (SoR – SmC)-Netzwerks: Das Angebot: Mach Dich schlau zu zahlreichen Themen und werde kreativ als SchauspielerIn oder MusikerIn. Plane gemeinsame Aktionen mit den Schulen in deiner Region. Begegne SchülerInnen aus den über 200 Netzwerkschulen in NRW. Nimm neue Ideen für die nächsten Aktionen an deiner Schule mit.

Das Programm:

Freitag, 18.2.2011

19:00: Eröffnungsplenum

Begrüßung: Antonia Kühn, Landesjugendsekretärin der DGB-Jugend NRW

Moderation: Renate Bonow, Landeskoordination SOR-SMC, Sevgi Kahraman-Brust, RAA Unna

Vorstellung und Wahl der Workshops

Kennenlernrallye

Samstag, 19.2.2011

9:30 - 12:30: Workshopphase I

14:00 - 17.00: Workshopphase II

ab 19:30: Präsentation der RAP- und Theaterworkshops

Sonntag, 20.2.2011

9:30 - 11:30: SoR-SmC Schulen in Aktion: Eigene Erfahrungen und Projekte vorstellen - neue Ideen mitnehmen

Moderation: Die LeiterInnen der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW

Die Workshops:

ganztägig

WS 1: Rap und Hip Hop gegen Rechts; Ulf Teichmann, DGB Jugend

WS 2: Improvisationstheater; Claudia Butta, DGB Jugend

WS 3: Alltagsrassismus; Michael Trube, DGB Jugend und Janine Heupel, ibs Köln

WS 4: Auf die Dauer hilft nur Power : SoR - SmC langfristig an der Schule sichern? Armin Ahlheim, Christoph Wesemann, Nikolaus-August-Otto Berufskolleg Köln

jeweils in Workshopphase I und II

WS 5/6: Neuer Stil ? - Alte Inhalte! - Wie versuchen Rechtsextremisten Einfluss zu gewinnen? AK Rechtsextremismus der DGB Jugend

WS 7/8: Jugendkulturen zwischen Islam und Islamismus; Ibrahim Gülnar, Ostkreuz Berlin
nur in Workshopphase I

WS 9: Schulprojekt: SchülerInnen unterrichten SchülerInnen zu SOR-Themen; SchülerInnen der Wolfhelmschule Olfen

WS 10: Projekte und Projektstage - Von der Idee zur Umsetzung; Steven Gruschka, eh. Wolfhelmschule Olfen; Maurice Weinheimer, Bert-Brecht-Gymnasium Dortmund

nur in Workshopphase II

WS 11: Vielfalt und Homophobie im Klassenzimmer; Stephanie Weber, SchLAU NRW

Veranstaltungsort:

DGB-Jugendbildungszentrum Hattingen

Anmeldung bis zum 4.2.2011 an:

Landeskoordination SoR-SmC

Renate Bonow

Hauptstelle RAA NRW

Tiegelstraße 27, 45141 Essen

Tel: 0201-8328-301

Fax: 0221-3376-229

Mail: renate.bonow@hauptstelle-raa.de

Keine Stimme für Nazis

Fortbildung für Teamerinnen und Teamer, 5. Februar 2011, DGB-Haus Köln

Veranstaltung der DGB-Jugend Köln: Der Schwerpunkt wird auf Rechtspopulismus und die Neonaziszene rund um Köln am Beispiel der Aktivitäten zur Demonstration in Stolberg im April 2011 gelegt. Ziel ist es, (neue) TeamerInnen für eine aktive Workshoparbeit zu qualifizieren.

Weitere Informationen:

Stephan Otten, DGB-Jugendbildungsreferent

Stephan.otten@dgb.de

Tel.: 0221-50003211

Neonazi-Szene im Osten **Seminar, 17.02. – 20.02.2011, Dresden**

Die DGB-Jugend NRW lädt ein: *Vor einigen Jahren stellte Sachsen einen traurigen Rekord auf – als „Hochburg deutscher Neonazis“, wie eine Ausgabe des „Spiegel“ 2006 titelte. Die NPD sitzt im sächsischen Landtag.*

Bis heute versucht die extreme Rechte jedes Jahr in Dresden aufzumarschieren, um die Bombardierung der Stadt durch die Alliierten als „Bomben-Holocaust“ zu verkaufen.

Wie ist die Szene organisiert, welche Initiativen gegen Rechts sind erfolgreich? Mit einer Exkursion nach Dresden wollen wir uns vor Ort informieren.

Auf dem Programm stehen Treffen mit antifaschistischen Initiativen, die Besichtigung der Gedenkstätte Münchener Platz in Dresden und der Gedenkstätte Pirna Sonnenstein. Neben der Diskussion um die Umwidmung von Gedenkstätten und die (von der Extremismustheorie beeinflusste) Relativierung des Nationalsozialismus werden wir auch beobachten, ob der sogenannte „Gedenkmarsch“ der Neonazis dieses Jahr gelingt.

Das Seminar beginnt mit einer gemeinsamen Busfahrt ab Köln und Ruhrgebiet am Donnerstagabend und endet am Sonntagabend. Teilnahme ab 18 bis 26 Jahren möglich.

Bei der Anmeldung benötigen wir Seminartitel, Name, Anschrift, Geburtsdatum und E-Mailadresse und aktuelle Ausbildung (z. B. „Student/in“). Programmablauf und Informationen zu den Abfahrtsorten werden dir nach der Anmeldung zugesandt.

Anmeldung unter: anmeldung@streber-online.de
Veranstalter: DGB-Jugend NRW, JBZ Hattingen,
www.streber-online.de

Abfahrt ab Köln: Donnerstag, 17.02. (Abfahrt am frühen Abend)

Teilnahmebeitrag: 89,- Euro

Gewerkschaftsmitglieder: 14,- Euro

Aktiv werden gegen Rechts – Spaltung verhindern! **Seminar, 23.05 bis 25.05.2011, IG Metall-Bildungszentrum Sprockhövel**

Seminarangebot der IG- Metall: *Immer häufiger sind Betriebsräte und gewerkschaftliche Vertrauensleute mit demokratiefeindlichen Einstellungen von Kolleginnen und Kollegen konfrontiert. Rechtes Denken ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen und auch unabhängig von Herkunft oder Status. In den Betrieben können Ausgrenzung, Spaltung und Entsolidarisierung die Folgen sein. Und: häufig gibt es Unsicherheit, wie gegen ultranationalistische, antisemitische oder rassistische Einstellungen und Verhaltensweisen argumentiert und vorgegangen werden kann.*

In dem Seminar werden Ursachen von menschen-

feindlichen Haltungen und Positionen beleuchtet und die dahinterliegenden Ideologien, Interessen und Menschenbilder betrachtet.

Es geht um das Erarbeiten von Handlungsmöglichkeiten, diese Themen zum Gegenstand der betrieblichen Öffentlichkeits- und Interessenvertretungsarbeit zu machen. Die Verbesserung der eigenen Argumentationsfähigkeit und das Ermutigung zum Courage zeigen gegen Rechts ist Gegenstand der Seminardiskussionen.

Anmeldung über die Verwaltungsstellen

Weitere Informationen zu den Inhalten:

Petra Wlecklik

IGM Vorstand

Ressort Migration

60329 Frankfurt am Main

Wilhelm-Leuschner-Str. 79

Tel. 069 – 6693 2252

Petra.Wlecklik@igmetall.de



Resolution gegen antiisraelische und antisemitische Darstellungen an der so genannten „Kölner Klagemauer“

OB, Bürgermeister, Parteien, Kirchen und Institutionen fordern umgehende Entfernung

Mit einer gemeinsamen Resolution haben sich Oberbürgermeister Jürgen Roters, die Kölner Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Ratsfraktionen und Einzelmandatsträger sowie Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche in Köln, der Synagogengemeinde, der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit sowie der Städtepartnerschaftsvereine Köln-Tel Aviv und Köln-Bethlehem gegen die öffentliche Verbreitung menschen- und völkerverachtender antiisraelischer und antisemitischer Darstellungen an der so genannten „Kölner Klagemauer“ gewandt. Ibs dokumentiert die „Erklärung zur Dauerdemonstration ‚Kölner Klagemauer‘ vor dem Kölner Dom“:



„Unter dem Namen „Kölner Klagemauer“ startete Ende der 1980er Jahre eine Privatinitiative gegen Wohnungsnot und Obdachlosigkeit. Während des Zweiten Golfkriegs zog sie 1991 als „Klagemauer für Frieden“ vor den Kölner Dom.

Was als Forum freier Kommunikation und Mahnung zum Frieden begann, entwickelte sich 2004 zu einem Ort, der in geschichtsblinder Einseitigkeit antiisraelische Ressentiments nährt. Skandalöser Höhepunkt dieser Entwicklung war die Anbringung einer Karikatur im Januar 2010. Sie zeigte die Umrisse einer jüdisch gekennzeichneten Person, die ein palästinensisches Kind mit Messer und Gabel verspeist. Erst nach lautstarker öffentlicher Kritik zog der Betreiber der Dauerdemonstration diese in unseren Augen volksverhetzende antiisraelische und antisemitische Karikatur zurück.

Auch wenn sich die Initiatoren der Kölner Klagemauer juristisch auf das hohe Gut der grundgesetzlich geschützten Meinungsfreiheit berufen können, sieht Köln es als seine Pflicht an, grundsätzlich

immer dann eine Grenzziehung einzufordern oder vorzunehmen, wo zum Hass gegen andere Völker aufgerufen wird und antisemitische – oder auch andere Religionen verunglimpfende – Botschaften verbreitet werden. Dabei ist es unerheblich, ob diese offen oder in unterschwelliger Form erfolgen.

Mit der in extremer Einseitigkeit gegen Israel gerichteten Dauerdemonstration sind nach unserer Auffassung die Grenzen der Meinungsfreiheit in einer Stadt, die für Toleranz und Frieden steht, schon lange überschritten. Die Dauerdemonstration vermittelt keine Botschaften des Friedens, sondern des Hasses gegen ein Volk, das wie kein anderes Opfer des nationalsozialistischen Rassenwahns wurde und dessen Existenzrecht als Staat nach wie vor von vielen Kräften in der Region nicht anerkannt wird. Sie verunglimpft die Klagemauer in Jerusalem, das religiöse Zentrum des jüdischen Volkes.

Viele Kölner Vereine und Institutionen pflegen seit Jahrzehnten freundschaftliche Beziehungen mit Israel und den benachbarten palästinensischen Autonomiegebieten. Als einzige deutsche Stadt ist Köln durch Tel Aviv-Yafo und Bethlehem mit beiden Regionen städtepartnerschaftlich verbunden. Völkerverbindende Kontakte wie diese stützen den immer wieder von Rückschlägen bedrohten Nahostfriedensprozess.

Stadtgesellschaft und Stadtverwaltung stellen sich in vielfältiger Weise dem Extremismus und Antisemitismus durch die Entwicklung von Strategien, mit Bildungsangeboten, gemeinsamen Veranstaltungen, themenbezogenen Einrichtungen oder diversen anderen Initiativen entgegen. Die hier oftmals mühsam erzielten Erfolge werden durch Aktivitäten wie die der „Klagemauer“ konterkariert.

Die Kölner Bürgerinnen und Bürger, Kölns Institutionen und der Kölner Rat können und wollen die Vorgehensweise von Walter Herrmann, dem Betreiber der Dauerdemonstration, nicht länger hinnehmen. Köln fordert daher Walter Hermann auf, alle menschen- und völkerverachtenden Installationen umgehend zu entfernen - genauso, wie er es mit oben erwähnter Karikatur Anfang 2010 getan hat – und künftig auf solche zu verzichten. Eine Verunglimpfung wie im Januar 2010 darf es nie wieder geben.“

Gedenkstätte Landjuden an der Sieg **Erfahrungsbericht Klasse 4a der Grundschule Rosbach**

Zum ersten Mal seit dem Amtsantritt von Kreisarchivarin Frau Dr. Arndt besuchte eine Klasse der Grundschule Rosbach im Unterricht die Gedenkstätte für die Landjuden an der Sieg in Rosbach. Die Kinder hatten große Freude, vieles aus dem Sach- und Religionsunterricht wiederzuentdecken. Im Folgenden schildern sie ihre Erlebnisse mit eigenen Worten:

„Wir wurden von einem netten Herrn empfangen. Zuerst gingen wir in den Vortragsraum. Da befindet sich eine originale Riesengebetsrolle, eine Torarolle, in einem Glasschrank.

Herr Esch hat uns erklärt, wie wichtig die Tora für die Juden ist: Wenn eine Tora auf den Boden fällt, fasten fromme Juden 40 Tage lang. Wir haben gehört, dass die Nationalsozialisten damals die Synagoge in Rosbach in Brand gesteckt haben und dass die Feuerwehr gekommen ist und nicht gelöscht hat.

Dann sind wir in das Haus gegangen, in dem früher Juden gelebt haben. In den Räumen befinden sich Sachen von den Juden. Dazu gehören Bilder, Fotos, Kleidung, Spielsachen und Schmuck. Von der Familie Seligmann leben noch 3 Enkel. Zwei leben in Deutschland, sie haben nach der Rückkehr aus Argentinien die Rosbacher Volksschule besucht und eine Enkelin lebt mit ihrer Familie in Argentinien. Einer der Enkel studiert in Deutschland.

Zuerst gingen wir ins Schabbatzimmer. Dort ist es so eingerichtet wie in einer Wohnküche: ein ge-

deckter Tisch mit Tellern und Bechern, ein ungesäuertes Brot, das Matzen heißt, eine Flasche koscherer Wein und kleine Weingläser.

Herr Esch hat uns über das Chanukkafest erzählt: Das Chanukkafest ist das Lichterfest und ähnelt dem Weihnachtsfest. Am Vorabend des ersten Tages des Chanukkafestes wird die erste Kerze des Chanukkaleuchters angezündet und die Kinder bekommen Spielsachen geschenkt. In der Schule haben wir später so einen Leuchter selbst gemacht und mit der Mittelkerze (Helferkerze) jeden Tag eine Kerze mehr angezündet.

In den anderen Räumen haben wir viele Sachen aus dem jüdischen Leben gesehen: Da ist zum Beispiel ein Horn, das Schofar heißt und das sie zum jüdischen Neujahrsfest blasen, und da ist das Dreidelspiel. In einer Ecke steht ein zerbrochener Grabstein mit hebräischen Buchstaben. Auf einem Bild

ist die Synagoge in Hennef im Jahr 1865 dargestellt. Da ist auch ein kleines Modellhäuschen von einer Mikwe mit vielen Treppen, an deren Ende eine Kuhle mit Wasser ist.

Zum Schluss haben alle noch ihren Namen in das Gästebuch geschrieben und sich bei Herrn Esch für die tolle Führung bedankt.“

Timo, Rashid, Justin und Julia für die Klasse 4a
Wir bedanken uns bei Frau Annemarie Röhrig für die Bereitstellung des Textes



Jugenddemokratiepreis **Wettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung**

Die Bundeszentrale für politische Bildung schreibt bereits zum dritten Mal den Jugenddemokratiepreis' aus: Mit dieser Auszeichnung sollen junge Menschen aus ganz Europa für ihr Engagement zum Thema Demokratie geehrt werden.

Der Jugenddemokratiepreis ist mit 3.000 EUR dotiert und wird an ein Projekt vergeben, das sich in herausragender Weise für mehr Demokratie oder aktive Partizipation junger Bürgerinnen und Bürger in Europa einsetzt.

Als eine Würdigung von jungen Leuten an junge Leute wird der Gewinner des 'Jugenddemokratie

preises' von einer Jugendjury aus allen Bewerberinnen und Bewerbern ausgewählt und voraussichtlich im Mai 2011 in Bonn ausgezeichnet.

Zielgruppe: Jugendliche, die sich für Europa engagieren

Einsendeschluss: 01.02.2011

Kontakt:

Svetlana Alenitskaya

Tel.: (0)228 / 99515-509

svetlana.alenitskaya@bpb.bund.de

www.bpb.de/jugenddemokratiepreis

14.-27. März 2011: Internationale Wochen gegen Rassismus 2011 Interkultureller Rat stellt Materialien bereit

Der Interkulturelle Rat ruft zur Beteiligung an den Internationalen Wochen gegen Rassismus auf: *Die Ausgrenzung und Diskriminierung von Minderheiten ist europaweit auf dem Vormarsch. In Deutschland erntet ein rassistisches Buch Beifall aus der Mitte der Bevölkerung, in Frankreich werden aufenthaltsberechtigte Roma rechtswidrig deportiert, in den Niederlanden und in Schweden ziehen islamfeindliche Parteien in die Parlamente ein, in Ungarn erstarken antisemitische Bewegungen und vor den Küsten Italiens, Griechenlands und Maltas werden Flüchtlingsboote zum Kentern gebracht und die Menschen ihrem Schicksal überlassen. Ablehnende Einstellungen gegenüber Minderheiten wie Muslimen oder Langzeitarbeitslosen nehmen gerade in besserverdienenden und bildungsnahen Schichten zu. Das zeigen aktuelle Einstellungsuntersuchungen der Universitäten Bielefeld und Leipzig. Eine Debatte über fremdenfeindliche und rassistische Vorurteile und ihre Ursachen ist dringend notwendig. Eine Möglichkeit hierfür sind die*

Internationalen Wochen gegen Rassismus, die vom 14.-27. März 2011 stattfinden werden. Zur Vorbereitung hat der Interkulturelle Rat Unterrichtsmaterialien für Kindergarten und Schule und eine 92-seitige Handreichung veröffentlicht. Diese Materialien sowie Aktionsplakate, ein Mobilisierungsfaltblatt und Informationen in sieben Sprachen können ab sofort bei der Geschäftsstelle des Interkulturellen Rates angefordert werden. Gegenwärtig in Druck befinden sich zudem das Faltblatt „Aktiv gegen antimuslimischen Rassismus“ und ein gemeinsamer Aufruf von Interkulturellem Rat und dem Koordinationsrat der Muslime zur Teilnahme an den Internationalen Wochen gegen Rassismus. Weitere thematische und zielgruppenorientierte Materialien folgen. Detaillierte Informationen zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2011 finden sich unter www.internationale-wochen-gegen-rassismus.de.

Informativer, übersichtlicher, nutzerfreundlicher Die Vielfalt-Mediathek hat ein neues Internetportal!



Unter www.vielfalt-mediathek.de können Interessierte in über 1000 Publikationen zu Themen wie Rechtsextremismus, Migrationsgesellschaft, (Anti-)Rassismus, Antisemitismus, Interkulturelles Lernen etc. stöbern, sie können sich Anregungen für eigene Projekte holen oder Kooperationspartner kennen lernen. Neben der Suchfunktion finden sich Informationen zur Mediathek und den Projektpartnern, es gibt einen ausführlichen Hilfebereich und Hinweise auf weitere Materialien. Sämtliche Publikationen können kostenlos ausgeliehen werden.

In der Mediathek finden Sie:

- Bildungsmaterialien zu Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus;
- Berichte von Maßnahmen gegen Diskriminierung in Arbeitsmarkt und Verwaltung;
- Kurz- und Dokumentarfilme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, von Theaterworkshops und lokalen Initiativen gegen Rechtsextremismus;
- Trainingsordner und Praxishandbücher mit Methoden und Übungen
- Verzeichnisse über Filme und Bildungsmaterialien;
- Dokumentationen von Lokalen Aktionsplänen, Beratungsnetzwerken und Modellprojekten
- Online-Projekte mit Diskussionsforen, Beratungs- und Vernetzungsmöglichkeiten, ... und vieles mehr.

Die Mediathek bietet Inhaltsbeschreibungen, Kontaktadressen von Projektträgern und einen Verleihservice, der durch den Projektpartner DGB Bildungswerk, Bereich Migration & Qualifizierung sichergestellt wird.

Am rechten Rand

Neues von der extremen Rechten in Köln und Umland

Nazischmierereien in Köln: Seit Ende 2010 finden sich in Köln vermehrt rechtsextreme Schmierereien. An Eingängen von Bahnstation, Plakatwänden und ähnlichen Stellen im öffentlichen Raum findet sich z.B. Werbung für eine nazistische Internetseite. In Süzl, Ehrenfeld und Bickendorf wurde vielfach der Slogan „National“ und die Zahl 88 (die Zahl steht für den achten Buchstaben im Alphabet, 88 = HH = Heil Hitler) angebracht. Das zeigt, dass die extreme Rechte auch im Kölner Raum weiterhin aktiv ist.



Marsch der Freiheit: Wie berichtet hat die rechts-extreme Organisation pro Köln bzw. pro NRW für den 7. Mai in der Kölner Innenstadt einen sogenannten „Marsch für die Freiheit“ angemeldet. Durch die angeblich dominante „Political Correctness“ würde „islamkritische Positionen, patriotische Politikansätze oder jedwede Kritik an der falschen Einwanderungs- und Integrationspolitik [...] in der

Öffentlichkeit verteufelt oder ganz ausgeblendet werden.“ Redner und Rednerinnen sind bislang nicht angekündigt, dafür haben einige Politiker von europäischen Rechtsaußenparteien den Aufruf unterzeichnet. Dazu gehören Personen aus der FPÖ und dem Vlaams Belang, den REPublikanern und von pro Köln/pro NRW selbst.

Demonstration in Wuppertal: Nazis haben für den 29. Januar 2011 in Wuppertal eine Demonstration „gegen Antifaschismus“ angekündigt. Angemeldet ist die Demonstration von dem Kölner Naziaktivisten Axel Reitz, unterstützt wird er u.a. von Freien Kameradschaften, Nationalen Sozialisten und der NPD Düsseldorf/Mettmann. Um der menschenverachtenden Propaganda der Nazis den öffentlichen Raum nicht unwiderspro-

chen zu überlassen, ruft ein breites Bürgerbündnis gegen die angekündigte Demo auf.

Treffpunkt ist am Samstag, 29. Januar 2011 um 10.30 Uhr vor den City-Arkaden am Döppersberg in Wuppertal Elberfeld.

Aktuelle Infos unter www.wuppertal-gegen-rechts.de und bei der Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V. www.wuppertaler-initiative.de.



Burscheid: Mitte Januar trafen sich knapp zehn Neonazis auf einem Friedhof, um der gefallenen deutschen Soldaten zu gedenken. Auch ein Lied der Hitlerjugend sei dabei gesungen worden. Organisiert wurde die Veranstaltung nach Angaben der "Freien Nationalisten Leverkusen" von Bur-

scheider "Kameraden" der rechtsextremen Organisation. Anfangs wurde das Denkmal von den mehrheitlich verummten Teilnehmern mit Bürsten gesäubert. Danach marschierte die Gruppe in Zweierreihen Fahnen schwenkend mit Kerzen zum Ehrenmal. (Quelle: ksta.de)

Tagesaktuelle Neuigkeiten über die extreme Rechte in NRW unter: <http://nrwrex.wordpress.com/>

Neu in der Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums

Argumente (Hrsg.): Flächenbrand

Der DGB Region Mittelhessen weist auf eine neue Broschüre hin:

Seit Jahren ist die Region im »Dreiländereck« Westerwald, Siegerland und Lahn-Dill ein Zentrum von neofaschistischen und extrem rechten Aktivitäten in der Bundesrepublik. Befördert wurde dies durch eine immer stärker werdende Vernetzung zwischen den extrem rechten Gruppen der Region und darüber hinaus. Diese extrem Rechten stammen häufig aus dem Spektrum der »Autonomen Nationalisten« oder »Freien Kameradschaften«. Bei den an die Öffentlichkeit gedungenen Vorfällen mit extrem rechtem Hintergrund kann nicht mehr davon gesprochen werden, dass es sich um vereinzelte, voneinander isolierte Einzelfälle handelt, sondern bereits um einen Flächenbrand.

Flächenbrand ist daher der Name einer Broschüre, die vom Verein »argumente.netzwerk antirassistische Bildung e.V.« herausgegeben wurde und in Zusammenarbeit mit den DGB-Regionen Koblenz, Südwestfalen und Mittelhessen vertrieben wird.

Flächenbrand dokumentiert das Netzwerk der extrem Rechten, die in ihr agierenden Gruppen, Personen und deren Aktivitäten und nicht zuletzt deren Codes, Lifestyle und Symbole.

Flächenbrand soll die Öffentlichkeit – vor allem Lehrer, Politiker, Betriebs- bzw. Jugend- und Auszubildendenvertreter – aufklären. »Ziel ist«, so Richter, »eine gesellschaftspolitische Debatte zu diesem Thema anzustoßen. Jeder soll wissen, woran man die rechtsextreme Szene erkennt. Das ist die Grundlage, um gegen sie vorgehen zu können. Kein Lehrer soll mehr sagen können, dass er nicht wisse, dass die Ziffer 18 auf dem T-Shirt eines Schülers für »Adolf Hitler« steht.« Menschen der Neonaziszene zuzuordnen, ist schwieriger geworden. Die Einteilung nach Glatze und Springerstiefeln funktioniert nicht mehr.



»Gruppen, die unter dem Oberbegriff »Autonome Nationalisten« an Lahn und Dill aktiv sind – in Wetzlar die »Anti-Antifa« – bedienen sich linker Symbole wie Palästinenser-Tücher, versprechen »Action« und greifen Themen wie Antikapitalismus und Tierschutz auf. Mit den starren Strukturen der NPD wollen sie nichts zu tun haben,« erklärte für das Autorenteam Michael Weiß, vom Verlag argumente.

Weil es keine festen Mitgliedschaften gibt, ist die Anhängerzahl nur schwer auszumachen. Die NPD hat im Lahn-Dill-Kreis laut Szenekenner Michael Weiß etwa 50 feste Mitglieder. Das Potenzial der freien Cliquen und Gruppen liege weit darüber bei etwa 250 Leuten. Hinzu kämen diejenigen, die sich

mit ihrer Kleidung und in Internetprofilen, zum Beispiel bei »wer-kennt-wen«, öffentlich als Rechte bekennen. Allein in Dillenburg und Haiger seien das rund 100 Leute, erklärte Weiß.

»Der Mobilisierungsgrad ist erstaunlich, ein Beispiel dafür ist ein Spontanaufmarsch im November 2009 in Wetzlar. In weniger als einem Tag ist es der Szene mit Hilfe des Internets gelungen, 50 Teilnehmer auf die Straße zu bringen«, so Weiß.

»Eine enorme Anzahl von Körperverletzungen gingen auf das Konto der rechten Gruppen,« erklärte Sascha Schmidt vom Netzwerk »Demokratie und Coruage« der DGB-Jugend Hessen und des Bundes der katholischen Jugend. Die allerdings tauchen in keiner Polizeistatistik auf, weil sie meist als unpolitische Gewalt, als »Kirrerschlägerei« dargestellt würden, so Ulf Immelt, Sekretär des DGB Mittelhessen. Fuß fasse die rechte Szene dank konservativer Strukturen besonders stark auf den Dörfern. Nazis mit »härtesten Symbolen« gehörten zum Alltag in Discos und Fußballvereinen. Es fehle oft an Problembewusstsein.

Die Broschüre steht Interessierten im NS-DOK zur Verfügung, kann aber auch bei der DGB-Region Mittelhessen bezogen werden: www.region-mittelhessen.dgb.de

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs

